

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu vermehrtes Baden-Durlachisches Gesangbuch ...**

**Carlsruhe, 1763**

7) Ernd- und Herbst-Lieder

[urn:nbn:de:bsz:31-102606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-102606)

mit barmherzigkeit: Du hast an uns gedacht, Wie du des nicht vergessen, Der in der arch gefessen, Hast ihn ans land gebracht.

4. Das wetter ist vertrieben Durch deine gnad und kraft, Du bist sters bey uns blieben, Hast sicherheit verschafft, Wie du, Herr Jesu Christ, Im schiff das meer bedräuet, Die jünger drob erfreuet, Gewehrt des teufels list.

5. Du hast haus, hof, leib, leben, Und was ein jeder hat, Mit deinem schuz umgeben, Bey uns und unsrer stadt. Dein freundlich angezicht Läßt du uns wieder schauen, Die wir uns dir vertrauen Mit starker zuversicht.

6. Dankopfer wir dir bringen Für dis, was du gethan, Von deiner hülff wir singen, Ach niß in gnaden an, Durch Christum deinen Sohn, Um seins verdienstes willen, Der deinen zorn kan stillen, Der wahre gnadenthron.

7. Wann du am jüngsten tage, Der schon ist angestellt, Mit deinem donnerschlage Anzünden wirst die welt, So streck aus deine hand, Und zeuch uns, die wir glauben An dich, und tren verbleiben, Hin auf ins vaterland. J. Herman.

## Um Regen.

M. Wo Gott der Herr nicht bey uns.

505. **W**o Gott uns nicht ein regen schafft Bey diesen durren zeiten, Wo nicht er selber saft und kraft Den fruchten thut verleihen, Und wo sein segen nicht erquickt, Was jetzt vor grosser hitz erstickt, So wird uns nichts gedeihen.

2. Der himmel will uns eifern seyn, Hart, wie das erk, die erden: Fruchtlos im lande sind die bäum, Kein gwächs kan zeitig werden: Das gras verwelckt, der kern verdorrt, Die frucht erstirbt, und ist kein ort, Der nicht hätt drob beschwerden.

3. Solchs lasse dich, o Herre Gott, Doch väterlich erbarmen, Weil es betrifft das täglich brod, So komm zu hülff den armen, Und schlies auf deine himmelsthür, Gib früh- und spatregen herfür, Laß uns hülff wiederfahren,

4. Das unser land gesegnet sey, Gleich einem schönen garten, Und wir daraus auch mancherley Frucht haben zu gewarten, Dafür wollen wir dir, o Herr, Auch bringen dank, lob, preis und ehr, Im guten dir, nacharten. M. J. Wegelin.

## 7) Ernd- und Herbst-Lieder.

Erndt-Lied.

M. Wer in dem schuz des Höchsten.

506. **S**o folgt dann immer eine gnad

Der andern nachzutragen, Raum hat das hohe sonnenrad Gebracht des sommergaben;

Bb 4

Und



Und jezo kommt die erndtzeit,  
Die frohe feld- und schnitter-  
freud. Mein Gott, was soll  
ich armer?

2. Ist das nicht eine wunderzeit,  
Nicht eine grosse treue!  
Ich komm aus dankbarem gemüth,  
Und singe dir aufs neue.  
Dein nam ist groß, hoch ist  
dein ruhm, Dein thum ist herrlich  
um und um, Dein lob geht  
über alles.

3. Dein werther segen triest  
so mild, Daßer in grosser men-  
ge Die speicher unsrer scheu-  
ren füllt, So, daß sie werden  
enge. Jetzt könntest du mehr  
thun, mein heil, Dis Herr,  
daß du mir meinen theil läßst  
gnädig angeben.

4. Drum segne, was mir deine  
hand Mittheilt zu meinem  
frommen, Als ein gewisses un-  
terpfand, Daß noch mehr nach  
soll kommen; Laß mich mein  
armes brod mit dank Genies-  
sen ohne leyd und zank, Und  
andern wieder brechen.

5. Vor allen dingen laß mich  
dir In wahrem glauben leben,  
Damit ich dort mög für und  
für Vor dir in freuden schwe-  
ben; Denn dis ist nicht die  
rechte freud, Es ist noch eine  
andre zeit Der garbenerndt  
vorhanden.

6. Die engel werden gehen  
aus, Wenn alles zeitig wor-  
den, Von deinem hohen him-  
melshaus, Und sammeln, aller  
orten, Was gut, und böß;  
doch aber so, Daß sie das

leere spreuerstroh Besonders  
werden legen;

7. Und wiederum, was gut,  
und fein Besonders; jene spreu-  
er; Als flocken, die nichts nütze  
seyn, Zu schmeissen in das feu-  
er. Das aber richtig, gut, und  
fein, Als eine heut, zu führen  
ein In deine himmelscheuer.

8. Ach, höre Herr, und laß  
mein her; Ein gutes land ver-  
bleiben, Ein feld, das immer  
himmelwärts Mög gute fruch-  
te treiben; Damit ich in das  
bündelein Des lebens werd ge-  
bunden ein, Wenn deine zeit  
vorhanden. G. C. J.

### Herbst-Lieder.

M. Wer weiß, wie nahe mir mein ic.

507. **M**un hat der herbst  
sich eingefun-  
den, Die zeit, die lüch und keller  
füllt, Es nehmen ab die ta-  
gesstunden, Des sommers hüz  
ist nun gestillt. Ein jeder gebe  
Gott den preis, Der alles wohl  
zu ordnen weiß.

2. Was wir bisher stets mit  
verlangen Erwartet von der  
lieben zeit, Das ist nun reich-  
lich eingegangen, Nun haben  
wir des jahres heut. Ein jeder  
gebe Gott den preis, Der alles  
wohl zu ordnen weiß.

3. Jetzt sind die körner ein-  
geführt, Und legen weg von  
sich das stroh, Das künftig  
für das vieh gebühret, Das  
seiner arbeit so wird froh, Ein  
jeder gebe Gott den preis, Der  
alles wohl zu ordnen weiß.

4. Man preßt die aufge-  
schwoll-



schwellnen trauben, Die sprin-  
gen süßes rebenblut, Das wird  
gefasst in die tauben, Und  
würkt oft manchen freuden  
muth. Ein jeder gebe Gott den  
preis, Der alles wohl zu ord-  
nen weiß.

5. Den bäumen wird nun  
abgenommen, Was man an  
ihnen hat gesucht, Und reich-  
lich jezund wird bekommen,  
Die äpfel, birn, und andre  
frucht. Ein jeder gebe Gott  
den preis, Der alles wohl zu  
ordnen weiß.

6. Die auf dem feld den vö-  
geln stellen, Die in dem früh-  
ling sich gepaart, Mit freuden  
ihre wände schnellen, Und fan-  
gen vögel mancher art. Ein je-  
der gebe Gott den preis, Der  
alles wohl zu ordnen weiß.

7. O liebe zeit, die so erträ-  
get, Was uns das ganze jahr  
ist noth, Davon das leben wird  
geheget, Was speißt und trän-  
ket, wein und brod. Ein jeder  
gebe Gott den preis, Der alles  
wohl zu ordnen weiß.

8. Wer sollte demnach trau-  
rig werden, Weil wir so wohl  
versehen sind, So lange Gott  
erhält die erden. Der herbst  
sich alle jahre findt. Ein jeder  
gebe Gott den preis, Der alles  
wohl zu ordnen weiß.

9. Geschiehet es schon jezu-  
weilen, Der vorrath wird zwar  
zimlich klein, Die zeit pflegt  
täglich fort zu eisen, Und holt  
den reichen herbst herein. Ein

jeder gebe Gott den preis, Der  
alles wohl zu ordnen weiß.

10. Drum siehest du, o  
mensch, entweichen, Vom  
baum das laub und falbe blat,  
Laß nicht die hofnung mit ver-  
streichen, Bis jahr er wieder  
blätter hat. Ein jeder gebe Gott  
den preis, Der alles wohl zu  
ordnen weiß.

11. Das aber sollt du dich  
bemühen, Wann du willst heis-  
sen Gottes zucht, Wie du die  
sünde mögest schiehen, Und brin-  
gest gute christenfrucht. Ein  
jeder gebe Gott den preis, Der  
alles wohl zu ordnen weiß.

12. Der ackersmann, der  
heur gepflüget, Wird nun vom  
reichen herbst erfreut, Drum  
schau, daß Gott nicht unver-  
gnüget. Die dir erzeigte gnad  
bereut. Ein jeder gebe Gott den  
preis, Der alles wohl zu ord-  
nen weiß.

13. Was dir der herbst hat  
zugemessen, Das wende wohl  
zum nuzen an, Und sey darne-  
ben unvergessen, Gib auch da-  
von dem armen mann. Ein je-  
der gebe Gott den preis, Der  
alles wohl zu ordnen weiß.

14. Wohlan, der du den  
herbst gesegnet, Gott, dir sey  
dank und ehr dafür, Was du  
vom himel hast geregnet, Hilf,  
daß ichs brauche dir und mir.  
Ein jeder gebe Gott den preis,  
Der alles wohl zu ordnen weiß.

M. J. C. Arnschwanger.